

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
tertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 246.

Donnerstag, 26. October 1876. — Morgen: Frumentius.

9. Jahrgang.

Der türkisch-russische Krieg.

Die „Times“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Erwägung der Chancen eines russisch-türkischen Krieges.

Nach den Betrachtungen des genannten Blattes dürfte die Türkei jetzt ihrem Todfeinde Rußland gewachsen sein. Obgleich Rußland seine Marine im Schwarzen Meere, namentlich mit kreisförmigen Schiffen, wiederhergestellt hat, befallt die Türkei doch nichts weniger als panischer Schrecken, denn auch die Türkei jetzt eine ansehnliche Seemacht am Bosporus in Stand, verwendete Riesensummen für Anschaffung von Panzerschiffen und sieht der drohenden Kriegsgefahr kampfbereit ins Auge. Obgleich die türkische Bevölkerung die untauglichsten Seelente der Welt liefert, so werden die türkischen Panzerschiffe doch imstande sein, die wichtigsten Städte an der türkischen Küste zu schützen und Rußland an der türkischen Küste zu schaden und Rußland zwingen, den Landweg einzuschlagen.

Die türkische Armee sieht heute zahlreicher und besser disciplinirt da, als im Jahre 1854. Der serbische Krieg erbrachte den Nachweis, daß die türkischen Truppen ihre alte Kampflust und kriegerische Befähigung noch nicht eingebüßt haben. Die Verpflegung der türkischen Armee ist, wie bekannt, eine mangelhafte, aber der türkische Soldat ist an schmale Kost gewöhnt.

Rußland dagegen kann sich rühmen, durch den Besitz von Eisenbahnen in kürzester Zeit hunderttausende von Truppen aus dem Innern des Reiches

auf den Kriegsschauplatz zu stellen. Die Rekrutierung der serbischen Armee mit russischen Freiwilligen ergab, wie leicht es für Rußland wäre, eine große Armee auf türkischem Boden anzusammeln.

Nach der neuesten Sachlage stehen die Dinge so, daß die Kriegserklärung vonseiten der Türkei ausgehen dürfte. Rußland wünscht augenscheinlich einen Winterfeldzug, denn seine Soldaten sind an die Strapazen des Winters gewöhnt, während Tausende aus den Reihen der türkischen Armee einem Winterfeldzuge zum Opfer fallen dürften.

In der Erwägung, als Oesterreich Neutralität bewahren dürfte, würde die Türkei den Kampf mit Rußland allein auszutragen haben. Die „Times“ bemerken schließlich: „Ließe sich die Türkei durch die im Jahre 1829 gemachten Erfahrungen leiten, so würde sie mit rechtzeitiger Klugheit handeln, gleichviel, welche Opfer sie auch ihrem Stolz oder selbst ihrer Macht dadurch bringen dürfte.“

Das türkische Parlament

soll am 1. (13.) Dezember l. J. eröffnet werden. Das diesjährige Wahlgesetz enthält, wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, folgende Bestimmungen:

Art. 1. Der Generalrath Medschlis i Umumi besteht aus zwei Kammern (daire), von denen die Mitglieder der ersten Kammer durch die Bevölkerung aller Nationalitäten gewählt werden; diese erste Kammer hat die oberste Aufsicht über die Einnahmen, die Ausgaben und das Budget des Staates und

beräth alle Gesetze und Verordnungen des Reiches; die Anzahl der Mitglieder beläuft sich wenigstens auf 120, ihre Sitzungen dauern vom 1./13. Dezember bis zum Ende des Monats Februar; eine Prolongation hängt vom Sultan ab. Jedes Jahr tritt ein Drittel der Deputirten aus und wird mittelst Wahlen durch andere ersetzt, so daß die Mitglieder nach einer Periode von drei Jahren vollständig erneuert werden. Der Name der Kammer ist Medschlis i Mebusan (Deputirten-Kammer).

Art. II. Die Mitglieder der zweiten Kammer werden von der Regierung ernannt. Sie haben die von der Deputirten-Kammer votirten Gesetze und Entscheidungen zu revidieren, zu bestätigen oder zu verwerfen oder nach der Deputirten-Kammer behufs Modificierung und Amendierung zurückzusenden. Die Anzahl der Mitglieder beträgt wenigstens dreißig und höchstens fünfzig. Der Name der Kammer ist Medschlis i Ajan (Prinzen-Kammer oder Herrenkammer.) Eine Ordonnanz des Sultans bestimmt den Tag ihrer Einberufung.

Art. III. Gegenwärtiges Reglement ist nur für die diesjährige Versammlung gültig; ein definitives Wahlgesetz für die Zukunft wird jetzt ausgearbeitet.

Art. IV. Die zu Deputirten erwählten Personen müssen durch ehrenhaften Charakter bekannt und von unbescholtenem Rufe sein; sie müssen über 25 Jahre alt und niemals zu einer infamierenden Strafe verurtheilt worden sein; auch müssen sie in ihrem Heimatlande irgend ein größeres oder kleineres Besitzthum haben. Jeder türkische Unterthan, der

Feuilleton.

Verschiedene Wege.

Novelle von Rudolf Mildenert.

(Fortsetzung.)

Der Affessor war eine jener glücklichen Naturen, die, offen und vertrauensvoll, wie sie sind, bei aller Welt dieselbe Theilnahme für ihre Angelegenheiten voraussetzen, welche sie selbst natürlicherweise dafür empfinden müssen. Sei es nun, daß seine vielleicht etwas weitgeschweiften Mittheilungen Fernau ermüdeten, sei es, daß seine Worte vielleicht anderweitige Erinnerungen in ihm erweckten, denen er jetzt nachhing, kurz, Herr von Sohr bemerkte, wie er, das Haupt träumerisch in die hohle Hand gestützt, zu Boden blickte und seiner Erzählung nur geringe Aufmerksamkeit zu schenken schien.

„Ah! Julius“, sagte er, „ich begreife, daß die Liebe kein Gegenstand ist, dich zu unterhalten, dich, der gewohnt ist, nur das Große und Ganze in das Auge zu fassen; für den zwar die Schicksale der Völker, nicht aber die Leiden und Freuden des Einzelnen, der unbemerkt in der Menge verschwimmt, Interesse besitzen, auch hast du ja nie geliebt.“

Fernau lächelte, wie ein Greis die Thorheit eines Kindes belächelt. „Nie geliebt!“ murmelte er.

„Ja, Julius!“ erwiderte der Affessor, der die Bedeutung dieses Lächelns wenigstens zum Theil errieth, „warst du nicht immer ein Feind der Ehe? Oder solltest du mich getäuscht haben, solltest du vielleicht verheiratet sein? Oft erfaßt ja die Liebe denjenigen in der Ferne, den sie in der Heimat verschönt.“

„Nein“, antwortete Fernau, „ich bin nicht verheiratet, auch war ich nie ein Feind der Ehe. Ich beklage vielmehr den Eölbkäre, dem die edelsten und reinsten Freuden, die nur das Familienleben uns zu gewähren vermag, fremd bleiben.“

„Und bei diesen Ansichten hast du nie daran gedacht, dich zu verheiraten?“

„Vielleicht ist es meine Schuld“, antwortete Fernau auf eine Frage, die der Affessor an ihn gerichtet hatte, „daß ich nie ein Weib fand, dessen Gatte ich hätte sein mögen; vielleicht lag es daran, daß ich nie daran dachte, ein solches Weib zu suchen.“

„Und warum suchtest du nicht?“

„Weil ich im voraus zu finden verzweifelte.“

„Ah! Julius“, versetzte der Affessor, „man verzweifelt nie daran, etwas zu finden, was man

noch nicht besaß, aber man bezweifelt, etwas wieder zu finden, was man verlor.“

„Du kannst recht haben“, antwortete Fernau träumerisch.

„Bist du heute noch frei?“ wandte sich Fernau endlich an den Affessor.

„Bis übermorgen kann ich über meine Zeit verfügen“, antwortete dieser. „Pauline weilt mit ihrer Mutter in Pyrmont und kehrt erst Freitag zurück.“

„In diesem Falle bitte ich dich, mich heute in das Theater zu begleiten; man gibt den Don Juan, und du liebst Mozart, glaub' ich.“

„Ohne Frage!“ erwiderte der Affessor. „Da es im Theater vielleicht überfüllt sein dürfte, so wird es gut sein, sich rechtzeitig nach Billeis umzusehen, damit wir einen Sperrstich bekommen.“

„Unnötig“, entgegnete Fernau. „Ich habe eine Loge.“

„Eine Loge?“ fragte Herr von Sohr überrascht. „Aber du bist allein, wie es scheint?“

„Du weißt“, antwortete Fernau, „daß ich die Einsamkeit liebe, und um selbst im Theater in meinen einsamen Meditationen nicht gestört zu werden, nahm ich für mich allein eine Loge.“

„Ah, ich wußte es nicht“, bemerkte der Affessor, „daß du so luxuriöse Gewohnheiten angenommen!“

vorstehende Eigenschaften besitzt, kann zum Deputierten erwählt werden. Ein zum Deputierten erwählter Staatsbeamter muß seine Entlassung von seinem Amt einreichen. Die von den Provinzen erwählten Deputierten gelten nicht als Repräsentanten dieser oder jener Provinz oder Volksklasse, sondern als Repräsentanten der Gesamtbevölkerung des Reiches.

Art. V. Eine Specialliste bestimmt die Anzahl der Deputierten, welche in jedem Vilajet zu wählen sind. Diese Deputierten werden, abgesondert von den durch Wahl ernannten Mitgliedern der Verwaltungsräthe der Kaza (Ämter), der Sandschaks (Districte) und des Verwaltungsrathes der Hauptstadt des Vilajets, in folgender Weise erwählt. Es werden an die Kaimakame (Unter-Statthalter) der unter der Jurisdiction des Vilajets stehenden Ämter Schreiben gesendet, in denen die Anzahl der muslimännischen und nichtmuslimännischen Deputierten festgesetzt ist. Jedes Mitglied des Verwaltungsrathes schreibt auf einen Zettel die Namen der von ihm erwählten Personen, welche in dem Vilajet wohnen und die im Art. IV vorgeschriebenen Eigenschaften besitzen müssen; jeder Zettel muß so viele Namen von muslimännischen und nichtmuslimännischen Männern enthalten, als für das Vilajet Vertreter zu wählen sind. Die Staatsbeamten dürfen auf das Votum der Rathsmitglieder keinerlei Einfluß ausüben. Jeder Wähler hat den von ihm angefertigten Wahlzettel zu unterzeichnen und in ein Couvert zu versiegeln, worauf der Zettel durch Vermittlung des Unter-Statthalters und in den Sandschaks durch Vermittlung des Mutescharrif (Statthalters) an den Generalgouverneur des Vilajets unentgeltlich befördert wird. Sobald diese Zettel in dem Hauptorte des Vilajets angekommen sind und die von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Hauptstadt des Vilajets angefertigten Wahlzettel hinzugefügt sind, beruft der Generalgouverneur eine Versammlung von nicht mehr als 15 Personen, an welcher bloß die Oberbeamten und die geistlichen Chiefs der Gemeinden theilnehmen und in welcher der Generalgouverneur den Vorsitz führt. Die Wahlzettel werden in Gegenwart dieser Versammlung eröffnet; die Stimmen werden gezählt und diejenigen Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten, werden zu Deputierten ernannt. Bei etwaiger Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Namen der Candidaten, welche auf solche Weise die Mehrzahl erlangt haben, werden sogleich veröffentlicht. Die Wahlzettel und das von der Versammlung aufgesetzte Protokoll werden durch Vermittlung des Generalgouverneurs nach Konstantinopel geschickt.

Fernau's Equipage brachte am Abend beide Freunde in das Theater. Sie traten in dem Momente in ihre Loge, in welchem das Orchester die Overture anstimmte.

Die Vorstellung war mangelhaft, gleichwol verursachte sie dem Affessor ein lebhaftes Vergnügen. Leidenschaftlicher Musikliebhaber, war er ein zu enthusiastischer Verehrer Mozarts, als daß nicht seine selbst übel ausgeführte Schöpfung des großen Meisters ihn auf den Höhepunkt einer dilettantenhaften Begeisterung hätte emporhoben sollen.

Er beugte sich über die Brüstung, tauchte den Tönen der Musik, kritisierte die Stimmen der Sängerinnen, musterte mit seiner Vignette die Damenwelt oder bewunderte den kleinen Fuß, den graciösen Pas einer Tänzerin.

Fernau im Gegentheil schob seinen Stuhl in den innersten Winkel der Loge zurück, der seine Gestalt dem Publikum verbarg, ihm indeß gestattete, alles zu sehen, was im Saale vorging. Hier stützte er das Haupt träumerisch auf seine Hand; die Töne des Orchesters berührten sein Ohr, nicht aber seinen Geist, und vergeblich drang der Glanz der Lichter in sein halbgeschlossenes Auge.

Nach Verlauf einiger Minuten öffnete sich eine bis dahin fest geschlossene Seitenthür, und Frau von Warendorf trat ein am Arme ihres Gatten.

(Fortsetzung folgt.)

Artikel VI. Die Deputierten haben sich bis zum 1. Dezember in Konstantinopel einzustellen; jeder Deputierte muß ein Majbata (Protokoll) haben, in welchem die Zahl der Stimmen angezeigt ist, die er erhalten hat, und welches mit dem Siegel des Verwaltungsrathes versehen ist.

Artikel VII. Die Hauptstadt des Reiches und ihr Weichbild werden in 20 Wahlkreise eingetheilt. Jeder Wahlkreis hat zwei Delegierte zu ernennen, welche die Deputierten von Konstantinopel und dem Weichbilde zu wählen haben. Die Wahl dieser Delegierten geschieht in folgender Weise. In jedem Wahlbezirk wird eine aus Notabeln bestehende Commission gebildet. Die männlichen Bewohner dieses Bezirkes, welche türkische Unterthanen, Eigenthümer und über 25 Jahre alt sind, bezeichnen die beiden Delegierten, welche die Deputierten zu wählen haben. Zu diesem Zweck ist in der Commission ein Register aufgelegt, in welchem jeder den Namen der von ihm zum Wähler bestimmten Person einschreibt. Diejenigen, welche die Mehrheit erhalten, werden zu Delegierten des Wahlbezirks ernannt. Die von den 20 Wahlbezirken ernannten Delegierten versammeln sich an einem von der Regierung bezeichneten Orte, um die festgesetzte Zahl von Deputierten zu wählen. Jeder Delegierte schreibt auf einen Zettel die Namen der von ihm erwählten Personen, welche die im Art. IV. bezeichneten Eigenschaften besitzen müssen. Die von den Delegierten angefertigten, unterzeichneten und in einem Couvert versiegelten Zettel werden dem Polizeiminister übergeben, der sie zum Staatsrath schickt. Der Staatsrath prüft diese Zettel, und diejenigen Candidaten, welche die Mehrzahl der Stimmen haben, erhalten ihre Karte als Deputierte, und ihre Namen werden sogleich veröffentlicht.

Art. VIII. Die Deputierten erhalten in Konstantinopel Diäten, sowie die Kosten ihrer Rückreise. Für ihre Reisekosten von der Heimat nach Konstantinopel haben die Regierungskosten der Provinz zu sorgen; die Reisekosten werden nach denen eines Beamten bemessen, der einen Monatsgehalt von 3000 Piastern hat. Sobald zwei Drittel der Deputierten in Konstantinopel eingetroffen sind, wird die Regierung kraft eines kaiserlichen Decretes zur Eröffnung der Kammer schreiten, ohne die Ankunft der übrigen abzuwarten.

Reichsrath.

(198. Sitzung des Abgeordnetenhauses.)

Der Minister des Innern legt eine Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, womit Bestimmungen über die Schnee-Abraumung auf Reichsstraßen erlassen werden, auf den Tisch des Hauses.

Abg. Friedrich Sueß und 51 Genossen bringen folgende Interpellation an den Handelsminister ein: „1. Hat die kaiserliche Regierung dem Umstande, daß seit einiger Zeit der Zoll für Waren, welche Oesterreich verlassen, in mehreren Staaten, mit welchen wir in Handelsverbindung stehen, in Gold eingehoben wird, während für alle vom Auslande nach Oesterreich importierten Waren die Zölle in Silber entrichtet werden, ihre Aufmerksamkeit zugewendet? 2. Welche Schritte gedenkt die kaiserliche Regierung zu unternehmen, um diesen Zustand zu beseitigen?“ Es wird zur Tagesordnung übergegangen, und werden mehrere Ergänzungsanträge im Ausschusse vorgenommen.

Handelsminister Chlumetzky: „Abg. Fried. Sueß und Genossen haben an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob dieselbe anlässlich der Wahrnehmung, daß seit der Einführung der Goldzölle in mehreren Staaten eine Ungleichheit in der Einhebung der Zölle eingetreten ist, diesem Zustande ihre Aufmerksamkeit zugewendet, und welche Schritte sie gethan habe, um diesen Zustand zu beseitigen. Ich beehre mich, namens der Regierung auf diese Interpellation folgendes zu antworten: Die Regierung hat diesem Zustande in der That ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und hat sich in dem Ent-

schluß geeinigt, bei Abschluß der neuen internationalen Handelsverträge die Einhebung der Zölle in Gold in Aussicht zu nehmen, daher bei der bevorstehenden Einführung eines allgemeinen reformirten Zolltarifes die Zölle auch in Gold anzunehmen. Ich bin in der Lage, Ihnen die Zustimmung der ungarischen Regierung zu diesem Beschlusse der österreichischen Regierung auszusprechen zu können.“

Hierauf folgt die zweite Lesung des Antrages des Abg. Ritter v. Schönerer wegen Errichtung einer ökonomisch-parasitologischen Versuch- und Central-Station. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. v. Plener erstattet den Ausschußbericht über die Petition der brünner Arbeiter und fünf andere Petitionen und beantragt: „1. dieselben der Regierung zur eingehenden Würdigung bei der Abfassung der neuen Gewerbe-Ordnung abzutreten und 2. die Regierung aufzufordern, den bereits angekündigten Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung mit thunlichster Beschleunigung dem Reichsrathe vorzulegen.“ Diese Anträge werden unverändert angenommen.

Eine ansehnliche Reihe von Petitionen wird der Regierung zur Erledigung abgetreten.

Nächste Sitzung Freitag den 27. d. M.

Politische Rundschau.

Wien, 26. Oktober.

Inland. Am 22. d. fand in Wien ein Ministerrath wegen Beantwortung der Interpellation über die Orientpolitik statt. Nach einer dem „P. L.“ aus Wien zukommenden Mittheilung betrachtet man die Situation als sehr ernst und glaubt, daß schon die nächsten Tage die Monarchie vor die schwersten Entscheidungen stellen werden.

Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Andrassy entbehren, wie die „Presse“ erfährt, jeden Grundes.

In diplomatischen Kreisen Wiens weiß man bereits bestimmt, daß die Kooperation Oesterreichs mit Rußland beschlossene Sache sei.

Der kroatische Landtag erledigte in der General- und Special-Debatte das Gesetz über Hintanhaltung der Viehseuchen.

Ausland. In Bukarest wird die Krönung des Fürsten Karl so viel wie beschlossen erklärt. Das von langer Hand vorbereitete Ereigniß dürfte schon binnen kurzem officiell werden.

In Konstantinopel wurde eine große Verschwörung entdeckt. Um die Ausführung der Reformen zu verhindern, sollten Mithad Pascha und einige andere Minister getödtet werden. An der Spitze des Complots standen die Ulemas Mueddin (Erzieher des Prinzen Izzedin) und Kusnarjan, ferner der Pascha von Skutari. Alle Drei wurden schimpflich degradirt und bei Nacht nach Rhodos deportirt. Gegen Ramit und Mahmud Pascha ist die Untersuchung anhängig. Es finden fortwährend Verhaftungen statt.

Die spanische Regierung hat, wie das madrider Amtsblatt berichtet, schon seit längerer Zeit eine von Ruiz Zorrilla und Salmeron unter Mitwirkung einiger föderalistisch gesinnter Militärs organisierte socialistische Verschwörung überwachen lassen. Die an der Grenze erfolgte Beschlagnahme eines Schreibens Zorrilla's, in welchem dieser die sofortige Erhebung anordnete, bestimmte die Regierung zum Einschreiten. Die Hauptschuldigen, worunter die Generale Merelo, Arehro, Batino und Acosta, wurden verhaftet. Letztere werden nach den bestehenden Militärgeetzen bestraft werden. Gleichzeitig wurden auch mehrere ehemalige föderalistische Deputierte verhaftet. Einige Verschwörer flüchteten sich. Die Nachrichten über diese Ereignisse haben auf die Bevölkerung einen lebhaften Eindruck gemacht. Es herrscht vollkommene Ruhe. Die Truppen wurden conigniert. In Logrono, Bilbao, Saragossa und Santander wurden viele Republikaner verhaftet. Mehrere Generale sind

compromittiert. Gerüchtweise verlautet, daß Borilla sich in Arragonien auf spanischem Gebiete befindet.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Montenegriener beabsichtigen, Medun zu demolieren und die Besatzung an Oesterreich auszuliefern.

Am 21. d. M. begann ein Artilleriekampf, der erst spät abends endete. Es regnete, mit geringen Unterbrechungen, unausgesetzt; dessenungeachtet setzte die türkische Armee ihren Angriff fort. Der äußerste linke Flügel attackierte die Position nördlich Ravnik, nahm dieselbe ein und drückte die Serben gegen Djunis zurück. Die Serben verbrannten Ravnik.

Auch im Moravathale, in der rechten Flanke von Hasi Pascha, wurde gekämpft. Hier versuchten die Serben, welche zweifellos ihre Hauptkraft bei und nördlich Djunis concentrirten, einen Vorstoß, der indeß siegreich zurückgewiesen wurde. Vor Djunis und im Moravathale fand nur ein Geschüßkampf statt. Bei einbrechender Dunkelheit feuerten auch die Batterien von Deligrad her, wahrscheinlich, weil man im serbischen Lager meinte, die Türken hätten die Morava überschritten.

Am 25. d. M. wurde den ganzen Tag ein lebhaftes Gewehrfeuer an der Drina von Bado-vince bis Zvornik unterhalten, jedoch ohne Resultat.

Zur Tagesgeschichte.

— Von der Marine. Die Fregatte „Nadezhda“, die aus der Levante der Abrüstung wegen zurückberufen wurde, erhielt im adriatischen Meere Befehl zur Rückkehr nach Konstantinopel. Der Marinecommandant Vice-Admiral Pösch fuhr von Wien nach Pola. Samstag findet in Pola die Enthüllung des Max-Denkmalis statt.

— Schneeschauflung. Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Schneeeabräumung auf Reichsstraßen, enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Die Schneeeabräumung auf den Reichsstraßen obliegt denjenigen Gemeinden, deren Gebiet entweder von der Straße durchzogen wird oder die nicht mehr als zwei Wegstunden von der Arbeitsstrecke entfernt sind. Den zur Schneeeabräumung beigezogenen Gemeinden wird, mit Ausnahme derjenigen, durch die eine Straße zieht und zugleich eine Gasse derselben bildet, eine Vergütung nach dem zur Winterszeit üblichen Tagelohne zuhanden der Gemeindevorsteher erfolgt. Sollte eine Gemeinde den ihr von den Straßenbau-Organen rückständig der Schneeeabräumung zukommenden Aufforderungen nicht nachkommen oder die Arbeit nicht entsprechend verrichten, so kann die Staatsverwaltung die Gemeinde zur Erfüllung ihrer Verpflichtung verhalten. Sowol Beschwerden der Gemeinden gegen Verfügungen der Straßenbau-Organen, als allfällige Klagen der letzteren wider die Gemeinden sind bei der Gemeinde unmittelbar vorgesetzten politischen Behörde einzubringen.

— Ein toleranter Priester. Der verstorbene, durch seine im ultramontanen Geiste geschriebenen Bücher allgemein bekannte Consistorialrath Pater Donin, der seinerzeitige Generalbeichtvater Wiens, hat unter anderen wohlthätigen Stiftungen auch dem protestantischen Waisenhaus in Wien 1000 fl. Papierrente vermacht mit der Bestimmung, daß von den Interessen den austretenden Mägdchen eine kleine Ausstattung für einen etwa anzutretenden Dienst besorgt werden solle.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slov. Narod“ schwingt sich in seiner 246. Nummer zu einer Moralphilosophie an den Redacteur unseres Blattes empor, überlaßt es jedoch gänzlich, daß das leitende Organ des „Slov. Narod“ es ist, welches nahezu tagtäglich den objectiven journalistischen Boden verläßt, mit gemeinen, auf Personen gemünzten Schimpfwörtern glänzen und hiedurch seinen Leserkreis in höchst unanständiger Form unterhalten will. Wir vermehren im vollen Rechte zu sein, wenn wir die Action dieses frechen, rohen Halbstudenten der öffentlichen Verachtung preisgeben. „Auf groben Aß fällt großer Reiz!“ Mit diesem alten Sprich- und Wahrwort schließen wir unsere kurze Polemik

mit dem Beisatze, daß jeder Hausknecht, jeder Diensthofe, welcher durch einen Verlaufs von fünf Jahren im Annoncen-Bureau des Franz Müller um zu besetzende Dienstplätze sich erkundigte, mehr Aufstand an den Tag legte, als das leitende Organ des genannten nationalen Blattes in seinen persönlich gehaltenen Notizen. Schließlich möge der Redacteur des „Slov. Narod“ zur Kenntniß nehmen, daß seine aufreizende und beleidigende Heftigkeit im Redaktionsbureau der „Gemeinde-Zeitung“, welche vor acht Jahren 25,000 Auflage zählte, keinen Platz, keine Verwendung finden dürfte.

— (Die Trauung) der Prinzessin Olga Friederike Marie zu Windischgrätz mit dem Grafen Andrea Aloise zu Mocenigo fand am 7. d. M. im Schlosse zu Haasberg statt.

— (Ernennungen.) Landesgerichtsrath Dr. Rudolf Schwach, Advocat Dr. Vincenz Neumayer und Universitätsprofessor Dr. Theodor Reinhold Schölke wurden zu Mitgliedern der judicellen, und Universitätsprofessor Dr. Rudolf Ritter v. Scherer zum Mitgliede der rechtshistorischen Staatsprüfungscommission in Graz ernannt.

— (Wieder ein Bär), Männchen, zehnjährig, 1 Meter hoch, 2 Meter lang, wurde am 18. d. M. im Fürst Auerberg'schen Jagdgebiete „Steinwand“ von den Grundbesitzern Kriška, Eisengopf und Ritel geschossen.

— (Vora.) Am 25. d. M. fuhr der Landmann Anton Sorz aus Strill-Tabor in Krain mit seinem mit Heu beladenen Wagen auf der humaner Straße nach Triest. Nächt des Steinbruchs Dorin wurde, wie die „Trießter Zeitung“ erzählt, der Wagen von der heftigen Vora umgeworfen, die auf demselben stehende Gattin des Landmannes über die Straßenmauer hinabgeschleudert und lebensgefährlich verletzt.

— (Kapellmeister Treiber in Leipzig,) in unseren musikalischen Kreisen als Klaviervirtuose in bestem Andenken stehend, dirigierte am 17. d. in Leipzig sein erstes Concert, fand dort freundlichen Empfang und ehrenvolle Beurtheilung. Herr Treiber schlug bei manchen Piecen allzu rasches Tempo an, welches die Norddeutschen, welche bekanntlich schleppenden Tempi's huldigen, überraschte. Herr Treiber wird sich demnächst in Leipzig als Pianist hören lassen.

— (Friedrich Brandstetter) verbleibt, nach Meldung der „Gillier Btg.“, bis auf weiteres im Gefängnisse in Gili, und wird dessen Ablieferung an die Strafanstalt Karau so bald nicht erfolgen. Brandstetter befindet sich fortwährend in einem nervös aufgeregten, leidenden Zustande. Er beschäftigt sich in letzterer Zeit mit Zeichnen und Malen und soll bereits einige recht hübsche Bilder, die für seine Familie bestimmt sind, ausgeführt haben.

— (Südbahn.) Vom 1. November l. J. an werden die Wien-Trießter Eiszüge Nr. 1 und 2 in der Winterzeit mit Wagen erster und zweiter Klasse verkehren.

— (Landchaftliches Theater.) Leider spielte sich das an überraschenden Situationen und unzähligen Verwickelungen reiche, sehr unterhaltende neue Kneisel'sche Lustspiel „Blinde Kuh“ vor — leeren Sitzen ab. Dreißig leere Logen, dreißig leere Fantenils, hundert leere Sperrstühle, schwach besuchtes Parterre, spärlich besetzte Gallerie und leere Theaterkasse einerseits — eine aus 50 Personen bestehende tüchtige Theatergesellschaft, wie eine solche Laibach seit Jahren nicht besaß, ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Orchester und 10 andere Theaterbedienstete andererseits, diese Thatsache näher ins Auge gefaßt, dürfte in nächster Zeit das von uns — leider sei's gesagt — bereits in Aussicht gestellte Resultat ergeben, daß die äußerst thätige Theaterdirection mit sich nicht weiter mehr „Blinde Kuh“ spielen, sondern die deutsche Bühne schließen läßt. Director Frißche und seine in allen Zweigen des Bühnenwesens thätig daselbst stehende Gesellschaft verdienen eine größere Theilnahme von Seite der Bevölkerung. Die Frage „Sein“ oder „Nichtsein“ unserer deutschen Bühne dürfte in der nächsten Zeit ihre leider traurige Lösung finden. Die Theaterunternehmung Frißche hat ein tägliches Einkommen von 150 fl. zu decken, und die Tageskasse bringt an Wochentagen durchschnittlich nur 60 fl. bis 70 fl. Noch hat die zwölfte Stunde nicht geschlagen, noch wäre Zeit zur Umkehr. Ungeachtet dieser unfreundlichen, ja deprimierenden Erscheinungen müssen wir constatieren, daß die Bühnengesellschaft täglich mit Lust und Liebe, mit Eifer und Willen die Bretter betritt. Wie lebhaft, wie unterhaltend wurde

nicht gestern gespielt! Das spärlich anwesende Publikum befand sich in permanenter Heiterkeit und spendete lauten Beifall. Die Bühnenleitung bringt das Neueste; am Repertoire stehen: „Blaubart“, „Die Tochter Beliaß“, „Lieber Onkel“, „Der Freischütz“, „Der Stadtmusicus und seine Kapelle“; nächstens gelangt das Sensationsstück „Die beiden Wäissen“ nach der Originalausgabe zur Aufführung. Möge in unseren Manern die alte, bewährte Vorliebe für die Bühne, die heuer gewiß gut bestellt ist und hervorragende Mitglieder zählt, wieder erwachen und einem Institute, welches der Volksbildung und Unterhaltung dient, ausgiebig unterstützend unter die Arme greifen. Die Direction Frißche ist einer ausreichenden Unterstützung vollkommen würdig.

— (Für die Handelswelt.) Im Nachbarlande Rantien werden im November l. J. an nachgeordneten Tagen Jahr- und Viehmärkte abgehalten: am 2. in Feld; 4. in Winklern; 6. in Strassburg, St. Leonhard (Ravantthal), Arnoldstein, Bleiburg, Maßborghet, Eisenkappel; 10ten in St. Salvator; 11. in Gurk, Oberveßach, Feistritz a. d. G.; 13. in Spittal; 23. in Gmünd, Greifenburg, Gleditsch, Guttensein; 27. in Krain; 30. in Ljubljana und St. Andrä.

Zur Landeskultur.

Ingenieur Dr. Raphael A. Vicentini wurde anfangs 1873 von der kaiserlichen Landesregierung aufgefordert, Vorstudien über die: I. Entwässerung des Laasethales; II. Trockenlegung der Birknitzer Sees, und III. Regulierung des Ungflusses einzuleiten und hierüber Bericht zu erstatten.

Aus dem uns vorliegenden Berichte und Gutachten citieren wir auszugswiese die Hauptabschnitte, wie folgt:

I.

Das Thal von Laas.

Das Thal von Laas, oder richtiger das Thal von Schneeberg, ist von mehr oder weniger hohen Bergen umschlossen, welche demselben ihre Gewässer theils directe, theils durch Infiltration zuführen.

Die wichtigsten Quellen, welche eigentlich die Ueberschwemmungen verursachen, entspringen aus der Lezue, welche sich zwischen Berknig und dem Schlosse Schneeberg hinzieht. Sobald auf den angrenzenden Höhen anhaltender und starker Regen fällt, fällt dieser sehr schnell die unterirdischen Grotten, und die Gewässer ergießen sich ins Thal, welches sie dann oft in einer Weise überschwemmen, daß es einem wirklichen See gleicht. Wie überall, so kommen gewöhnlich auch hier die größten Ueberschwemmungen im Herbst vor. Bei starken und anhaltenden Regengüssen kann das Thal sich in 72 Stunden füllen und ein außerordentliches Hochwasser hervorgerufen, während es mehrere Tage dauert, bis das Wasser abgelassen ist.

Aus den am Ort und Stelle erhaltenen Informationen geht hervor, daß das Wasser im Thale bei den größten Ueberschwemmungen eine durchschnittlich verglichene Höhe von 38 Meter erreicht, so daß die Wassermenge bei Rücksichtnahme auf die vom Wasser bedeckte Fläche des Thales, 26,242,000 Kubikmeter beträgt, und braucht dieselbe für ihren Abfluß einen Zeitraum von 18 Tagen.

Außer den von der erwähnten Lezue herfließenden Acquisitionen bestehen auch andere, wie die Grotte hinter Laas, unterhalb der Straße, welche von dieser Stadt nach Birkniz führt. Bei starkem Regen ergießt sich aus dieser Grotte, „jama“ oder „mrzla jama“ genannt, das Wasser in das kleine Thal hinter Laas, welches es zum Theile überschwemmt und von wo es in das tiefer gelegene Thal von Schneeberg abfließt.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen, daß die Acquisitionen größtentheils durch die Infiltration stattfinden und daß das Thal keinen Gebirgsbach von nennenswerther Bedeutung besitzt.

Das Birknitzer Oberbächlein fließt, sich hin und her wendend, das Thal und wird von drei Zweigen, d. h. Zufüssen gespeist.

Der erste hat seinen Ursprung in den Quellen von Berknig und ist der wichtigste; diese Quellen geben theilweise beständiges Wasser auch während der trockenen Jahreszeit, und gemachten Nachforschungen zufolge ergibt sich, daß bloß die höher gelegenen austrocknen, und wenn bei diesen die Infiltration beginnt, so ist dies ein Zeichen, daß man einer Ueberschwemmung entgeht, selbst wenn im Thale das trockene Wetter anhielt.

Der zweite befindet sich bei der Lokaltät, Beyer genannt, und ist die Fortsetzung der Quelle, welche bei Podgora entspringt. Dieselbe trocknet häufig aus. Bei Utsch bildet dieser Zweig ein kleines Wasserbecken und ergießt sich dann bergwärts von Podop in den ersten Zweig.

Der dritte Zufluß wird von den Quellen bei dem Schlosse Schneeberg gebildet. Diese trocknen oft ganz aus, mit Ausnahme derjenigen, welche in einer Schlucht beim Schlosse selbst entspringt und beständig ein vorzügliches, von den Einwohnern zum Trinken benötigtes Wasser gibt. Bei anhaltendem Regen ergeben diese Quellen eine bedeutende Wassermenge, und nicht weit entfernt thalwärts davon habe ich viele trichterförmige Abflüsse oder Sauglöcher gefunden, welche zu einem doppelten Zwecke dienen, nemlich bei zunehmendem Wasser flauen sie dasselbe auf, während sie es beim Abnehmen in sich aufsaugen.

Nach meinem Erachten, und es findet sich dies auch bestätigt, überwiegt aber die erste Function des Stauens beidemal die zweite des Aufsaugens. Dieser dritte Zweig mündet thalwärts von Podop in den Oberbach. Der auf diese Weise alimentierte und verstärkte Fluß durchläuft den übrigen Theil des Thales, und bei gewöhnlichem Wasserstande ergießt er sich in das Saugloch thalwärts von Dane. Dieses genügt jedoch beim Hochwasser nicht, und dann entsteht eine Ueberschwemmung des Thales.

In solchen Fällen dienen andere Sauglöcher als Abflüsse, dieselben sind nicht weit entfernt und unterhalb der Straße, welche von Dane nach Oberseebach führt, gelegen, und das größte derselben ist die Grotte Globina, wahrscheinlich so genannt von globinja (Vertiefung). Das Wasser muß jedoch bedeutend steigen, ehe es die Grotte erreicht, weil diese vom Saugloche bei Dane durch eine Terrain-erhöhung, welche den freien Zufluß hindert, getrennt ist.

Die andern unterhalb der eben erwähnten Straße gelegenen Sauglöcher sind ebenfalls unter sich durch Boden-erhöhungen getrennt. Alle diese Gewässer ergießen sich vermittels unterirdischer Kanäle durch den Berg, welcher Dane von Oberseebach trennt, in das tiefer gelegene Thal von Birknia.

Es muß hier besonders betont werden, daß alle diese Sauglöcher und ebenso die Grotte Globina den Abfluß des Wassers nur sehr langsam bewältigen können, was zur Verlängerung der Ueberschwemmungen viel beiträgt. Dieser dem Abfließen des Wassers sehr hinderliche Umstand muß entweder einer Verengung der unterirdischen Kanäle, durch welche das Wasser abfließt, oder einem in diesen Kanälen durch angehäufte Materialien entstandenen Hindernisse zugeschrieben sein. Wenn diese letztere Voraussetzung sich bewahrheitet, so ist es leicht, Abhilfe zu schaffen, während im ersteren Falle die Abhilfe schwieriger und kostspieliger ist.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß der Wasserabfluß durch Filtration stattfindet, und daß sowohl das Saugloch unterhalb Dane wie auch die anderen die Grotte Globina inbegriffen, so wie sie heute sind nicht genügen, die Wasser-quisitionen des Thales schnell genug zu beseitigen. Der Fluß Oberbach von Birknia aus, welcher der Hauptzweig ist, — die beiden andern von Podgora, Beyer und Schneeberg sind untergeordneter Natur und können nur als Zuflüsse berücksichtigt werden — hat bis zur Grotte Globina eine Länge von circa 10,000 Meter, während sein Gefälle bergwärts vom Saugloche, dann 5-70 Meter und thalwärts bis zur Grotte 0-90 Meter beträgt, ist hierbei zu bemerken, daß das stärkere Gefälle bis Podop reicht, während es thalwärts geringer ist. (Fortsetzung folgt.)

Kalender für das Jahr 1877.

In jeder Haushaltung spielt der Kalender eine wichtige Rolle. Wir sind heute in der Lage, eine Serie dieser notwendigen Druckwerke zur Beachtung zu empfehlen:

1. **Neußer Schreibkalender für Advokaten und Notare**, verwendbar auch für Amtsvorsteher, Beamte, Geistliche, Militärs, Kaufleute, Industrielle und Geschäftsmänner, redigiert von Friedrich Kramer, Graz, Druck und Verlag von Leykam-Josefthal, Preis österr. Währ. fl. 1.20. Dieser Kalender enthält einen Schematismus und statistische Daten über Staatsbehörden und Beamte, über Landesvertretungen, Gemeindefürsorge, Anstalten, Advocaturen und Notariate, über Actien-, Sanitäts-, Börsen-, Bau-, Militär-, Gewerbe-, Landwirtschafts-, Pott-, Münz-, Post-, Sparkassen-, Stempel- und Gebühren-, Telegraphen-, Eisenbahnen.

2. **Fromme's „Montanistischer Kalender“**, redigiert von B. Wolf, Wien, L. F. Hofbuchdruckerei, ent-

hält, nebst dem Calendarium, Mittheilungen über: Stempel-sachen, Couponsabzug, Ziehungen, Maß- und Gewicht, Berg- und Hüttenwesen, Bergbauwesen, montanistische Lehranstalten, Vereine, Bergwerksbetrieb, Zollwesen, und bringt eine ansehnliche Reihe von das Bergwesen betreffenden Tabellen.

3. **Kärntner „Volkskalender“**, redigiert von mehreren Volksfreunden, Druck v. Kleinmayr in Klagenfurt, Preis 42 kr., versehen mit vielen Illustrationen in Holzschnitt, enthält: Unterhaltendes und Belehrendes, namentlich Erzählungen, Reden, wissenschaftliche Aufsätze, Gedichte, Land-wirtschaftliches, Nachrichten und Normalien, über Post-, Telegraphen-, Pott-, Münz-, Maß- und Gewicht-, Markt-, und andere Angelegenheiten und einen Nemer- und Beamten-Schematismus von Kärnten.

4. **Illustrirter Weinbau-Kalender**, redigiert von A. B. Freiherrn v. Babo, Hofbuchhandlung Fajfy & Fric in Wien, Preis nur 25 kr. österr. Währ. Dieser Weinbau-treibenden Landwirthen sehr nützliche Kalender enthält nebst den üblichen Mittheilungen über Ziehungen, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Stempel-, Maß- und Gewicht-, Münzwesen, belehrende und praktische Aufsätze über Wein-produktion, Weinhandel, Weinbauschulen, Weingartenpflege, Traubensorten, Reiterwirtschaft u. s. w.

5. **Politischer „Volks-Kalender“**, Linz, Preis 30 kr. österr. Währ.; bringt Gedichte, Erzählungen, Parla-mentarische, Oekonomische, Aufsätze über Schulwesen, Freimaurerei, Maschinenwesen u. a.

Diese Kalender offeriert die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg.

Witterung.

Laibach, 26. Oktober.

Etwas gelockerte Wolkenbede, schwacher S.O. Wind: morgens 7 Uhr + 7.4°, nachmittags 2 Uhr + 9.2° C. (1875 + 7.4°; 1874 + 9.8° C.) Barometer im Fallen, 738.75 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.4°, um 2.0° unter dem Normale.

Angesammene Freunde

am 26. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Pfister, Rsm., Agram. — Ullar, Pfarrer, Michelstätten. — Madame Charlotte, Trieste. — Ehrenreich, Ponovic. — Zugomir, Krainburg. — Eurlhart, Ambras. — Schöpl, Beamter, und Nebus, Wien. — Schlaus Maria, Stationschefs-Gattin, Pittai. — Nagel, Villach.

Hotel Giesant. Kottnik, Oberlaibach. — Migly, Reisender, Ungarn. — Pollat, Wien. — Reiser, Stationsvorstand, Scheifling. — Kovretic, Spim., Stein. — Waizmann, Reiz, Marburg.

Hotel Europa. Samet, Banmeister, Klagenfurt. — Kenda, Belj., Graz. — Merdar, Hblsm., Niederdorf. — Verderber, Kronau. — Dr. Luzzi, Trieste.

Mahren. Grünwald, Hblsm., Schladning. — Egartner, Roitsch. — Naggon, Maurerpolier, Graz. — Lesofil, Vipoglava.

Stadt Laibach. Pototnik, Agent, Wien. **Sternwarte.** Müller, Geschäftsmann, Tschernembl. — Grell, Jelskenil.

Verstorbene.

Den 25. Oktober. Antonia Bernig, Inwohnerin, 68 J., Civilspital, Phämie.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 25. Oktober.

Weizen 8 fl. 94 kr., Korn 7 fl. 15 kr., Gerste 4 fl. 71 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 4 kr., Kukuruz 6 fl. — kr. pr. Hektoliter; Erbsen 2 fl. 95 kr. pr. 100 Kilogramm; Bohnen 9 fl. 50 kr. pr. Hektoliter; Rindfleisch 96 kr., Schweinefleisch 82 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 80 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 7 kr. pr. Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 58 kr., Schweinefleisch 52 kr. pr. Kilogramm; Heu 3 fl. 5 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl., weiches Holz 5 fl. pr. vier D-Meter; Wein, rother 23 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 28. Oktober 1876 stattfindenden Auktionen.

3. Feilb., Pucel'sche Real., Krobach, BG. Reifnig. — 2. Feilb., Podjed'sche Real., Mose, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Schauer'sche Real., Bojandorf, BG. Mötting. — 2. Feilb., Perlo'sche Real., Komposch, BG. Großschätz. — 2. Feilb., Jitnik'sche Real., Gradise, BG. Laibach. — 1. Feilb., Luric'sche Real., Bregovica, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Kobi'sche Real., Breg, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Manzer'sche Real., Podgora, BG. Großschätz. — 3. Feilb., Godebar'sche Real., Primsthal, BG. Treffen. — 3. Feilb., jun. Ruzel'sche Real., Sernjaf, BG. Großschätz. — 3. Feilb., Ciz'sche Real., St. Michael, BG. Senofsch. — 2. Feilb., Kofal'sche Real., Predmost, BG. Lad.

Theater.

Heute: Die verzauberte Prinzessin. Schauspiel in 5 Acten von Oct. Heulert.

Wann endlich wird die Verordnung, betreffend das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gast- und Kaffeehäuser in Laibach durchgeführt werden? (575) 10—3
Mehrere Gast- und Kaffeehausbefucher.

Gründlichen Unterricht

in der

englischen und französischen Sprache

ertheilt eine Dame. Honorar 5 fl. für 12 Sectionen. Aus-kauf in der Expedition dieses Blattes. (583) 3—2

Die p. t. Mitglieder der

philharmonischen Gesellschaft

werden zu der am 29. Oktober l. J. um 10 Uhr vor-mittags im Rathhause saale stattfindenden

Plenarversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichtes für das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Vorlage des Revisionsbefundes über die Jahresrechnung pro 1874—1875.
3. Legung der Jahresrechnung pro 1875—1876.
4. Beschlußfassung über den Directionsantrag, betreffend die Erhöhung des Unterrichtsgeldes.
5. Beschlußfassung über den Directionsantrag auf definitive Anstellung einer Gesangslehrerin.
6. Vorlage des Rechnungspräliminares für das Vereins-jahr 1876—1877.
7. Neuwahl des Directors und der Directionmitglieder.
8. Allfällige Anträge mit Hinweisung auf § 24 der Statuten.

Laibach am 10. Oktober 1876. (560) 3—3

Die Direction der philh. Gesellschaft.

Für Wirthe und Bierverhilberer.

Eine größere Quantität gutes, abgelegenes

Bier

verkauft zu den billigsten Preisen

die Alfred Hartmann'sche Concursumasse-Verwaltung. (588) 3—3

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 75

Wiener Börse vom 25. Oktober.

Staatsfonds.	Gold	Markt	Pfandbriefe.	Gold	Markt
Spec. Rente, 4 1/2 p. p.	61.65	61.75	Öst. 5 1/2 p. p.	108.25	108.50
Öst. Rente, 4 1/2 p. p.	65.50	65.65	Öst. 4 1/2 p. p.	89.75	90.00
Öst. Rente, 4 1/2 p. p.	104.00	104.50	Öst. 3 1/2 p. p.	96.00	96.50
Öst. Rente, 4 1/2 p. p.	108.00	108.25	Öst. 2 1/2 p. p.	85.50	85.75
Öst. Rente, 4 1/2 p. p.	113.75	114.25			
Prämienf. v. 1864	127.75	128.25			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg.	73.00	73.50	Franz. Joseph-Bahn	90.25	90.50
Ungarn	73.75	73.50	Öst. Nordwestbahn	86.00	86.25
Actien.			Siebenbürg.	87.50	87.75
Anglo-Bank	70.00	70.25	Staatsbahn	158.50	159.00
Österr. Bank	145.80	146.00	Südbahn	93.25	93.50
Depositenbank	642.00	647.00	Öst. Bank	154.00	155.00
Compt. Bank	642.00	647.00	Rudolfs-Bank	13.40	13.80
Franco-Bank	816.00	818.00			
Nationalbank	51.50	52.00			
Öst. Bank	78.50	79.00			
Verkehrsbank	94.50	95.00			
Österr. Bank	138.50	139.00			
Österr. Bank	124.00	125.00			
Österr. Bank	265.50	266.50			
Südbahn	75.00	75.50			
Münzen.					
Russ. Münz-Ducaten	5.95	5.98			
Russ. Münz-Ducaten	9.97	9.98			
Russ. Münz-Ducaten	61.30	61.40			
Russ. Münz-Ducaten	106.00	106.25			

Telegraphischer Coursbericht

am 26. Oktober.

Papier-Rente 61.70 — Silber-Rente 65.45 — 1860er Staats-Anleihen 108.25 — Bankactien 818. — Credit 146. — London 124.55. — Silber 106.75. — 2. t. Münz-dukaten 5.95. — 20-Francs Stücke 9.96. — 100 Reichs-mark 61.20.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.